

schaft Rochlitz geschenkt hatte, und seiner 2 ältern Brüder auch ein Kloster stiften wollte) diesen Ort dazu empfohlen haben. Er gründete 1174 dahier das Kloster Schillen. Freilich behaupten manche Chronisten, daß dies nur die Renovation eines älteren Klosters sei, da schon 968 Kaiser Otto I. hier den ersten Probst eingesetzt habe, wie denn allerdings die Urskirche auch den Namen Ottonis geführt hat. Genug Dedo stiftete oder restaurirte hier ein Kloster zu Ehren Maria's, der Mutter Gottes, besetzte es mit regulirten Chorherrn des Augustiner-Ordens, und ließ es 1184 von Ehrhard, dem Probst vom Kloster Lauterberg auf dem Petersberge bei Halle einweihen, das sein Oheim Dedo 1124 gestiftet und sein Vater Konrad vollendet hatte. Die zwei ersten Probsts waren canonici von eben daher und hießen beide Dietrich, der erste starb 1190; auch der vierte war daher genommen; der dritte Probst war Heinrich, Pfarrer von Zwenkau. Als nun aber junge Adelige, deren Erziehung zum geistlichen Stande dem Kloster anvertraut sein mochte, ein so wüstes Leben führten, daß sie sogar 1278 dem Probst einen Schenkel abhieben, ihn selbst in die Mulde warfen (welche Stelle noch der Probststumpf oder die Mönchstaufe heißt), und den Prior mit einem eisernen Hammer an der Stirne schwer verwundeten, ward das Kloster sammt seinem Einkommen, mit Bewilligung Dietrichs III. des dicken, Markgrafen von Osterland, Herrn des Nördlichen Pleißnerlandes und der zwei Grafschaften Rochlitz und Groitzsch, vom Meißnischen Bischof Wirtigo I. auf dringendes Bitten des Ordens der Deutschen Herrn zu Altenburg als Ordensgut dem damaligen Hochmeister Grafen Hartmann v. Heldrungen übergeben, 1280 in einen Comthurhof umgewandelt und der Valley Thüringen einverleibt. (Eine weitläufige handschriftliche Beschreibung davon befand sich noch zur Zeit der Leipziger Kirchenreformation 1539 auf der Bibliothek des Thomasklosters; gesucht und gefunden könnte sie noch jetzt auf die ganze Verhandlung ein erwünschtes Licht werfen.) Die Komthure, welchen die Aufsicht über das Deutsche Haus übertragen war, wurden auch wohl als Probsts und Archidiaconen aufgeführt: 1333 Heinrich v. Höseln, 1406 Petrus, 1433 Johannes, 1440 Konrad v. Bellersheim, 1522 Konrad Jäger, dann Laurentius Seyffart und Antonius Tüchel. Nach einem Verzeichniß von 1503 war Schillen eine der größten von den 18 Komthureien der Valley Thüringen, denn es zählte 12 Priesterbrüder, ohne die Ritterbrüder, hatte 2 Vorwerke, wovon eines in der Wetra (Wiederau), Acker, Wiesen, Schäfereien, 215 Scheffel Feld alle Jahre ins dritte Feld zu säen, Wieswachs: Spittelwiese, Ehemnigwiese, Meusener- und Hartberwiese: Holzungen: die Eichen, die Selich, Draschka, Ehemnig, der Burgstadel, Kobberg, Hofsch, Mannswald, Eltrich, Königshainer Wald und Korbaer; 4 kleine Teiche, ein Stück Wasser in der Mulde, in 4 Theile getheilt. Von Albert, Burggrafen v. Leißnig existirte noch ein Präsentations-schreiben vom Jahr 1406 an den Schillener Probst Petrus, darin er um Investitur des an die Stelle des verstorbenen Rochsburgischen Geistlichen Johann vocirten Plebans Albertus ersucht. Der Probst zu Schillen hatte auch allezeit die Pfarre zu Rochlitz und andere mit einem Ordensgeistlichen zu besetzen. Am Dienstag nach Ostern und Pfingsten und zur Kirchenweihe ward den Wallfahrern im Kloster Ablass erteilt, daher noch an jenen beiden Tagen die 2 Jahrmärkte des Orts gehalten werden.

Nach der 1539 unter Herzog Heinrich dem Frommen auch hier eingeführten Kirchenreformation, tauschten dessen Söhne Moriz und August das Kloster Schillen vom deutschen Heermeister Andreas v. Hartha gegen andere Ländereien ein und verwandelten es in eine landesherrliche Domäne. Diese vertauschten sie nebst Penig und Sinnberg nach einem Vergleich, der zu Annaberg Mittwoch nach Palmsonntag den 21. März 1543 abgeschlossen wurde, an Ernst III v. Schönburg hinterlassene 4 unmündige Söhne gegen Wehlen, Lobmen und Hohenstein, von welchem Wechsel das an die Stelle des Klosters getretene Schloß und der Ort den Namen Wechselburg führen. Ernst III, 1529 allein übriger Sprößling des alten Hauses der reichsunmittelbaren Dynasten von Schönburg, Herr von Glauchau, Waldenburg und Lichtenstein als Böhmisches Lehen, der Grafschaft Hartenstein als Sächsischen Ackerlehens, der Herrschaft Seringswalde als Reichslehens, Besitzer von Wehlen mit Lobmen und Hohenstein, Minister Herzog Georgs des Bärtigen, daher streng päpstlich-katholisch wie dieser, bis er dessen Gunst bei seinem Uebertritt zur Lutherischen Lehre 1533 verlor, starb 1534 als Stammvater aller nach-

maligen Fürsten, Grafen und Herren von Schönburg, wie mit seiner Wittwe Amalie v. Leißnig 1569 das ganze Leißniger Burggrafengeschlecht ausstarb dessen Lehen-güter, darunter Penig, schon mit dem Erlöschen des Mannstammes 1538 an den Lehn- und Landesherrn Herzog Georg von Sachsen gefallen waren. Unter der Vormundschaft über die 4 Söhne Ernsts III, die von 1534 1549 währte, wurden mehrere Käufe abgeschlossen und Tausche getroffen, welche besonders durch die Schuld des einen Vormundes, des Leipziger Ordinarius, Dr. Sachs, dem Schönburgischen Interesse sehr nachtheilig waren; so auch die Vertauschung der großen Elbebesitzungen Wehlen, Lobmen und Hohenstein gegen 4000 Thaler baar, Sinnberg und Penig mit 10 Dörfern, 8 Dorfanteilen und 2 Vorwerken und die säcularisirte Komthurei Schillen mit 23½ Dörfern und 1 Vorwerk als Sächsisches Ritterlehn, aber „mit allen bisherigen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, es sei an Zinsen, Renten, Böllen, Getreide, Fleisch- und andern Zehnten, obersten und untersten Gerichten, Gehölzen, Jagden, Wassern u. s. w. Vorwerken, Aedern, Wiesen, Leeden, Viehzuchten, Schäfereien, Mühlen und Fröhnen, und sonst mit allen ihren Ehren und Angehörungen, wie sie Namen haben mögen, nichts davon ausgeschlossen,“ wie die Tauschurkunde wörtlich lautet. Von den 4 Brüdern Ernst Johann, Georg, Hugo und Wolf, von denen der älteste schon 1545 starb und die 3 übrigen 6 Jahre gemeinschaftlich regierten, bekam letzterer, der jüngste, bei der Theilung 1556 Penig, Rochsburg und Wechselburg und nach dem Tode Georgs 1610 Glaucha und Remsa, und ward Abnherr der untern oder Glauchaischen Hauptlinie; ihm folgten im Besitze Wechselburgs 1581 Wolf II 1556—1612; diesem Wolf Heinrich 1605—1657, Stammvater der Vorderglauchaischen oder Wechselburger Linie; Reichsgraf Samuel Heinrich 1683; dessen 2 Söhne die Grafen Karl Heinrich 1677—1708 und Franz Heinrich 1682—1746, dessen 2 Söhne Albert Heinrich, geb. 1732 und Karl Heinrich 1729—1800, dessen 2 Söhne Wilhelm Albrecht Heinrich, 1762—1815 und Karl Heinrich, 1757—1815 und jenes Sohn der Erlauchte und Hochgeborne Herr Karl Heinrich Alban, Graf und Herr von Schönburg, Graf und Herr zu Glaucha und Waldenburg, wie auch der niedern Grafschaft Hartenstein und Herrschaft Lichtenstein mit Stein, Herr der Receptberrschaft Forderglauchau und der Lehnsherrschaften Wechselburg und Penig, geb. 1804 und seit 1824 vermählt mit Christiane Marie Emilie, geb. Gräfin von Zenison-Walworth.

Als Denkmal mittelalterlicher deutscher Baukunst ist den Freunden des Alterthums die noch wohlerhaltene Kloster- jetzt Schloßkirche aus dem prächtigen und vollständigen Werke bekannt, das Dr. Puttrich 1835 über sie herausgegeben hat. Die Kirche ist aus Rochlitzer Sandsteinen gebaut, ihre Bauart der Byzantinische Rundbogenstyl. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Sculpturen an der Kanzel, welche biblische Figuren darstellen, die architectonische und plastische Gestaltung des Altars, die schöne Verhältnismäßigkeit der Theile bei der Großartigkeit des Ganzen und die reiche Mannigfaltigkeit der Verzierungen, vorzüglich an Schaft und Knäuel der Säulen und Pfeiler; die historischen Beziehungen mancher Gestalten und ihrer Verbindung deuten auf den Sieg des Christenthums über Judenthum und Heidenthum. Von den beiden Standbildern vor dem Altarplatz mag der Ritter den Stifter des Klosters, Dedo, und der Geistliche den Probst Ehrhard darstellen, der es einweihete. Dicht vor der Kanzel liegt der herausgearbeitete Denkstein Dedo's und seiner Gemahlin, jener mit einem Modell der Kirche auf dem rechten Arm und mit einer Fahne in der linken Hand. Darunter liegen von der Familie Dedo's begraben: 1) er selbst, aus dem Hause Wettin, von einem Zweige Wittkind's abstammend, durch Schenkung Graf von Groitzsch, durch väterliche Erbschaft Graf von Rochlitz 1157, seit seines älteren Bruders Dietrichs I Tod 1184 östlicher Markgraf; er starb 1190 unter der unsinnigen Operation eines unwissenden Klosterarztes, der ihm den Bauch aufschnitt, um ihm das überflüssige Fett herauszunehmen, damit ihn auf seinem Zuge mit Kaiser Heinrich VI nach Apulien das Italienische Klima minder belästige. 2) Seine Gemahlin Mechtild, † 1189. Seine 3 Töchter waren auswärtig verheirathet, die eine an den König Philipp von Frankreich, die andere an den König von Ungarn und die dritte, die heilige Hedwig, an Herzog Georg von Schlesien; seine 4 Söhne sind sämtlich